

WEGWEISER
Die Gnade Gottes verstehen!
Christoph Köhler

WEGWEISER

DIE
GNADE
GOTTES
VERSTEHEN!

GEDANKEN ZUM RICHTIGEN
UMGANG MIT DER GNADE

CHRISTOPH KÖHLER

GLAUBENSZENTRUM
Bad Gandersheim

© 2020 Deutsche Ausgabe: Glaubenszentrum e. V.
Dr.-Heinrich-Jasper-Str. 20, 37581 Bad Gandersheim
www.glaubenszentrum.de

ISBN 978-3-947304-09-7

1. Auflage 2020

Alle Rechte zur Vervielfältigung vorbehalten.

Die zitierten Bibelverse sind der Elberfelder Übersetzung 1985/1991/2008 entnommen. Die mit »NGÜ« gekennzeichneten Stellen sind der Neuen Genfer Übersetzung 2011 entnommen.

Satz und Umschlaggestaltung: Jan Henkel, www.janhenkel.com

Druck und Bindung: Wydawnictwo ARKA, Cieszyn/Polen

Printed in Poland

EMPFEHLUNGEN

Wenn Christoph Köhler von Gnade schreibt, ist es für ihn nicht nur Theorie. »Gnade ist eine unverdiente Freundlichkeit und Gunst Gottes gegenüber uns Menschen« – dies beschreibt auch seine eigene Lebenserfahrung mit Jesus. Ich habe die Ergebnisse von Gottes Gnade in seinem Leben aus erster Hand beobachtet. Dieses Buch empfehle ich jedem, der nach Gnade und Wahrheit sucht.

Brad Thurston

Gründer von *Globe Mission*

Die Gnade Gottes ist einer der wichtigsten und kostbarsten Begriffe der Bibel. Alles, was kostbar ist, ist auch in Gefahr, gefälscht zu werden. Schon wenige Jahrzehnte nach Beginn des Dienstes der Apostel gab es gefährliche Versuche, das Verständnis von Gnade zu pervertieren. Schon damals wollten gewisse Leute aus der Kraft zum Überwinden einen Freifahrtsschein für ein zügelloses Leben machen.

Wie viel stärker erleben wir diesen Angriff auf die Gnade nun in der letzten Zeit vor der Wiederkunft Christi. Darum ist dieses Buch von Christoph Köhler eine wertvolle Hilfe, die wahre Gnade Gottes in Wahrheit zu verstehen, um so vor teuflischen Fälschungen bewahrt zu werden. Kompakt und anschaulich führt der Autor uns die Schönheit und Macht der Gnade vor Augen. Danke Christoph für Deine praktische Liebe, die Du den Gläubigen im deutschsprachigen Raum mit dieser Arbeit erweist!

Hartwig Henkel

Gründer und Leiter von *Hand in Hand*

INHALT

Wie kam es zu diesem Buch?	9
----------------------------------	---

TEIL 1

Was sagt die Bibel über Gnade?	13
Das große Missverständnis	14
Mehr als Überwinder	16
Erben in Christus	19
Identitätswechsel erforderlich!	21
Wie löse ich den Scheck ein?	22
Schlüssel für geistliches Wachstum	25
Gedanken zum Zeitgeist	26
Die angepasste Gemeinde	28
Postfaktische Wahrheit ist zu wenig!	29
Die Sache mit der richtigen Haltung	32
Zum Siegen bestimmt!	35
Die Kraft der Gnade liegt im Kreuz!	36
Sünder oder Heiliger?	39
Geht von der Tatsache aus	41
Was, wenn es nicht gelingt?	42
Wachstum benötigt Zeit!	43

Durch den Tod zum Leben	45
Die Liebe macht den Unterschied!	48

TEIL 2

Bibelstudium zu Titus 2,11-12	53
Gott lieben ohne Emotionen?	59
Bibelstudium zu Titus 2,12-15	63
Endnoten	71
Buchempfehlungen zur Identität in Christus	73

WIE KAM ES ZU DIESEM BUCH?

Dieses Buch über die Gnade ist etwas anders, als man es vielleicht erwarten würde. Es wurde nicht geschrieben, um das Thema allumfassend zu behandeln. Eigentlich entstand das Buch aus der Bitte eines Bibelschülers unserer Missionsschule an mich: »Christoph, erzähle uns doch etwas über die Gnade! Wir haben viele Fragen, und manches, was darüber gesagt wird, verwirrt uns.« Damals habe ich spontan geantwortet und weitergegeben, was in meinem Herzen war. Aber der Gedanke daran, dass es ein klares Verständnis für den richtigen Umgang mit Gottes Gnade benötigt, hat mich nicht mehr losgelassen. So ist dieses Buch als Antwort auf Fragen zu diesem Thema entstanden und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Gnade ist eines der kostbarsten Geschenke, das Gott uns Menschen gemacht hat. Geschenke sind dazu da, dass wir sie auspacken, uns an ihnen erfreuen und sie auch nutzen. Dieses Buch wurde genau dafür geschrieben. Es soll dem Leser helfen, ein biblisches Verständnis von der Gnade zu erhalten. Nur so werden wir sie wirklich wertschätzen können und ihre Kraft im persönlichen Lebensalltag erfahren.

Wenn ich unsere westliche Gesellschaft betrachte, nehme ich wahr, dass sie zunehmend von einer individualistischen Denkweise bestimmt wird. Aus dieser Denkweise entspringt ein individualistischer, auf das »Selbst« bezogener Lebensstil. Eine Folge davon ist die sich ausbreitende Isolation und Beziehungsunfähigkeit unter uns Menschen. Hinzu kommt, dass der leistungsgeprägte Lebensalltag viele zunehmend an den Rand der Überforderung führt. Offensichtlich versagen hier auch die »weltlichen« Entlastungsmechanismen zum Umgang mit Sorgen und Schuldgefühlen. Inmitten dieser Entwicklung

wird der Ruf nach Vereinfachung der Lebensabläufe und simplen Lösungen immer lauter. Auch die Gemeinde Jesu ist von dieser Entwicklung nicht verschont.

Uns Christen hat Gott in seinem Wort versprochen, dass *»... seine göttliche Kraft uns alles zum Leben ... geschenkt hat ...«* (2.Petr 1,3). Trotzdem geschieht es immer wieder, dass wir auf der Suche nach Antworten sind, die auch ohne göttliche Kraft funktionieren. Mancher Leser fragt sich jetzt, wie ich so etwas behaupten kann. Ich wage es deshalb, weil aus meiner Sicht erkennbar ist, dass die Botschaft der Bibel in Kirchen und Gemeinden zunehmend von humanistischem Gedankengut durchsetzt wird. Die Frage kann aufkommen, warum das denn ein Problem wäre. Ist der Humanismus denn nichts Gutes? Wir müssen verstehen, dass im humanistischen Denken der vor Gott sündige Mensch mit seinen Bedürfnissen und Wünschen zum Zentrum und Herrscher des Universums erhoben wird. Das ist ein klarer Affront gegen den lebendigen Gott. Seine Wege und Lösungen für uns Menschen werden gleichzeitig als überholt und unangemessen abgetan.

Inmitten dieser Entwicklung gibt es eine Zunahme theologischer Lehren, auch über die Gnade, die genau diese humanistischen Gedanken bestätigen. Individualistischen und selbstzentrierten Menschen wird – anstatt ihnen ein klares Evangelium zu verkündigen und den Weg zur Freiheit in Christus zu weisen – genau das Gegenteil gepredigt. Die Botschaft, dass Gott Freude daran hat, unsere Wünsche zu bedienen und ein Leben mit ihm nur Sonnenschein bringt, ist unvollständig. Gott ist nicht der Handlanger unseres menschlichen Willens!

In jeder Zeitepoche gab es für Christen eine Dringlichkeit zu gesundem Unterscheidungsvermögen. Bis heute geht es um nichts weniger als ein fruchtbringendes und erfülltes

Leben zur Ehre Gottes. Er selbst hat uns Menschen seine Gnade geschenkt, damit wir sein Ziel für unser Leben erreichen können. Dieses Buch setzt sich mit dem einseitigen und überzogenen Verständnis von Gnade auseinander und versucht, eine Balance auf der Grundlage der Bibel zu finden. Es ist mein Wunsch und Gebet, dass die folgenden Gedanken Klarheit und Orientierung zu diesem Thema bringen.

Christoph Köhler, Bad Gandersheim 2020

TEIL 1

WAS SAGT DIE BIBEL ÜBER GNADE?

Um ein Verständnis darüber zu erlangen, was Gnade im eigentlichen Sinne ist, müssen wir uns mit der Wortbedeutung auseinandersetzen. Gnade (griech. *charis*) ist »gewährte Freundlichkeit, Wohltat, Dank, Dankbarkeit, Gunst oder Annahme. Es bezeichnet eine Gunst, die ohne Erwartung von Vergeltung oder Gegenseitigkeit gewährt wird, die absolute Freiheit der Barmherzigkeit Gottes gegen die Menschen, die ihren einzigen Beweggrund in der Güte und Freimütigkeit des Gebers hat.

Charis steht im Neuen Testament (NT) vielfach in direktem Gegensatz zu *Werken* (griech. *erga*). Diese schließen sich gegenseitig aus, wenn es sich um Werke handelt, die getan werden, um vor Gott gerecht zu werden. Gottes Gnade wirkt sich auf die Sündhaftigkeit des Menschen aus und vergibt nicht nur dem reuigen Sünder, sondern bringt ihm auch Freude und Dankbarkeit und verändert ihn.«¹

Halten wir fest: Gnade ist eine unverdiente Freundlichkeit und Gunst Gottes gegenüber uns Menschen, die im Gegensatz zu Werken steht, die getan werden, um Gottes Gerechtigkeit zu erlangen. Paulus macht eine klare Aussage, wenn er schreibt: *»Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme«* (Eph 2,8–9).

*Dabei führt Gottes Gnade
uns Menschen immer zur Befähigung.*

Im Christentum gibt es keinen Weg zur Selbsterlösung etwa durch eigene Anstrengung oder Leistung. Die Gnade Gottes wird durch Glauben an das vollkommene Erlösungswerk Jesu aktiviert und schenkt jedem Gläubigen die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Dabei führt Gottes Gnade uns Menschen immer zur Befähigung. Da, wo die Gnade nur als Trostpflaster oder zur Rechtfertigung bei Versagen, frei nach dem Motto: *»Ich schaffe es sowieso nicht, ... aber Gott ist ja gnädig ...«*, benutzt wird, interpretiert man ihre Kraft falsch.

DAS GROSSE MISSVERSTÄNDNIS

Leider ist es heute oft so, dass Christen, besonders im Westen, in Bezug auf ihre Nachfolge passiv leben. Dies ist u. a. eine Folge der zunehmend einseitigen Lehre über Gottes Gnade. Nicht wenige tun das unter der Annahme, dass es ja keinerlei

»Werke« mehr im Leben eines Christen bedarf. Konkret bedeutet dies: Alles, was den Anschein hat, man müsste sich dafür bemühen oder sollte etwas befolgen, wird in die Schublade von Leistung, Gesetzlichkeit oder alttestamentlichem Denken gepackt. Warum ist das so? – Ein Grund dafür ist die »moderne Gnadenlehre«², die behauptet, dass ich ja bereits in Christus vollkommen bin, der schon alle meine Sünden vergeben hat – die der Vergangenheit, der Gegenwart und auch der Zukunft – und es somit keinen Heiligungsprozess mehr benötigt, der meinen persönlichen Einsatz fordern würde. Außerdem hängt meine Vergebung nicht länger davon ab, dass ich anderen vergebe. Sie lehrt darüber hinaus, dass der Heilige Geist Christen nicht mehr von Sünde überführt, weil Sünde ja nicht mehr das Problem für Gott ist. Aus ihrer Sicht benötigt es darum auch keine Buße mehr, d. h. die willentliche Abkehr von sündigem Verhalten. Diese Sichtweise untergräbt jeden Heiligungsgedanken im Leben eines Jüngers Jesu und führt letztendlich dahin, dass Christen jede Form von Eigenverantwortung für ihren geistlichen Wachstumsprozess ablehnen. Wahrheit und Halbwahrheit, Abkürzung und Vermischung liegen hier oft ganz nah beieinander und sind erst bei genauerem Hinsehen zu erkennen.

Im Kontext dieser Ansichten fällt es manchen Christen zunehmend schwer anzuerkennen, dass Nachfolge auch unseren persönlichen Einsatz erfordert. Im Wort Gottes lesen wir: *»Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten!«* (Röm 12,21). Dieser Vers fordert uns dazu auf, im Glauben aktiv zu werden! Als Christen leben wir auf der Grundlage des Sieges Jesu, der uns zugesagt hat: *»In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden«* (Joh 16,33b). Das hier im Urtext verwendete

Wort für *überwinden* ist *nikao* und kann auch die Bedeutung von *siegen* haben.³ Weil Jesus selbst über widrige Umstände, herausfordernde Lebenssituationen und die Schwachheit der menschlichen Natur gesiegt hat, können und werden wir es auch!

Sehen wir uns die Sendschreiben der Offenbarung am Ende der Bibel an, dann stellen wir fest, wie jede der sieben Gemeinden vom Geist Gottes dazu angehalten wird, inmitten der gegenwärtigen »Stürme« und Herausforderungen dranzubleiben und zu überwinden. Jedem einzelnen, der diesen Aufforderungen folgt und sich nicht vom Geist dieses Weltsystems überwinden lässt, wird eine großartige Verheißung des Segens von Gott her zugesprochen.

Für ein gesundes Verständnis darüber, was zu einem »normalen« Christenleben dazu gehört, ist es notwendig, den Aspekt des »Überwindens« nicht auszuklammern. Das ist ein realer Teil unserer Nachfolge, und der ist nicht so schwer zu leben, wie er klingt. Im Brief an die Römer sagt Paulus uns zu: *»Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat«* (Röm 8,37).

MEHR ALS ÜBERWINDER

Den meisten Christen ist der Gedanke vertraut, dass sie mit der Hilfe Jesu vieles in ihrem Leben überwinden können. Allerdings haben sich vermutlich die wenigsten bisher gefragt, was es bedeutet, mehr als ein Überwinder zu sein. Die folgende Illustration, die ich selbst vor Jahren einmal gehört habe, soll dabei helfen, das besser zu verstehen.

Führen wir uns einmal die Szene eines Boxkampfes zweier Profiboxer in einer großen Arena vor Augen. Der Kampf war

monatelang in den einschlägigen Medien beworben worden. Plakate wurden gedruckt, es gab Eintrittskarten im Vorverkauf, die Kontrahenten standen sich öffentlich gegenüber, Wetten wurden abgeschlossen und für den Sieger wurde ein horrendes Preisgeld ausgesetzt. Am Abend des Kampfes ist die Arena brechend voll mit begeisterten Anhängern beider Boxer, die bei gedämpftem Licht und dem Blick auf den hell erleuchteten Kampfring im Zentrum der Arena den Sieg ihres Helden erleben wollen. Der Kampf geht über zwölf Runden und jeder hofft darauf, dass seinem Favoriten ein zeitiger Knockout gelingen und er damit seinen Gegner überwinden würde. Nach verhaltener Anfangsphase nimmt der Kampf schließlich an Fahrt auf und beide Boxer können gute Treffer beim Gegner landen. Von Runde zu Runde ist die zunehmende Erschöpfung der Kämpfer zu spüren. Damit steigt auch die Anspannung in der Arena bis auf ihren Höhepunkt. Jeder weiß: Wenn einer der beiden jetzt einen Wirkungstreffer erzielt, dann stehen die Chancen gut, den Kampf nach Hause zu bringen. Noch zieht sich der Kampf aber hin und mal scheint die eine Seite die Oberhand zu gewinnen, dann ist es wieder die andere. Mehrfach muss der Kampf unterbrochen werden, weil einer der beiden blutet und behandelt werden muss. Mittlerweile sind wir in der zehnten Runde. Beide Boxer sind schweißgebadet, und viele Versuche, den anderen zu Boden zu bringen, scheitern, weil die Schläge zu unplatziert kommen. Plötzlich aber trifft einer mit einem linken Haken derart zielsicher, dass sein Gegner augenblicklich zu Boden geht und angezählt werden muss. Aus dem Mund des Ringrichters ist zu hören: »Eins – zwei – drei – vier«. Noch kommt der angeschlagene Kontrahent nicht hoch. »Fünf – sechs – sieben.« Auch dieser Versuch scheitert. »Acht – neun – zehn.« Der Kampf ist aus! Sieg durch K.o. in

der zehnten Runde. Die Fans in der Halle feiern ihren Sieger, der den Jubel völlig ausgelaugt und fast unbeteiligt, mit gequältem Lächeln über sich ergehen lässt.

Nach einer kurzen Siegeszeremonie wird er mit geschwollenen Augen, aufgeplatzten Lippen, einer Wunde an der Augenbraue und mit Schmerzen in Händen und Armen zur Überwachung in ein nahegelegenes Krankenhaus gebracht. Hier wird er versorgt und kann sich für einige Tage auskurieren. Während er so am nächsten Tag in seinem Bett liegt und den Kampf vor seinem inneren Auge noch einmal erlebt, klopft es plötzlich an seiner Zimmertür und seine Frau kommt zu Besuch. »Schatz, ich bin so stolz auf dich. Du bist der Größte! Ich wusste, dass du siegen würdest! Sag mal, wie geht es dir heute, hast du noch starke Schmerzen? Schatz, bitte ruhe dich richtig aus, und lass dir genug Zeit ... Und während du dich ja jetzt hier erholen kannst, dachte ich, könntest du mir den Scheck, den du gewonnen hast, ja schon einmal geben. Meine Freundinnen und ich würden gern etwas shoppen gehen und deinen Sieg feiern, ... wo ich dich doch gerade nicht habe ... Was denkst du?«

Der Boxer war der eigentliche Überwinder, aber seine Frau wurde zu mehr als einem Überwinder! Er musste hart für seinen Sieg kämpfen, sie brauchte lediglich die Belohnung abholen! Er hat den Scheck gewonnen, sie darf ihn ausgeben!

Auch wenn das Bild hinkt: Ist es nicht auch so mit Jesus Christus und uns Menschen? Er hat gekämpft, er hat widerstanden, er hat ausgehalten, er hat geblutet, er hat am Kreuz überwunden, er war der Überwinder! Aber alle, die an ihn glauben, erhalten seinen Siegespreis, den Überwinderscheck, nämlich das Recht, alles in Anspruch zu nehmen, was er am Kreuz erkämpft hat. Auf diese Weise werden sie so zu mehr als Überwindern! Jesus Christus macht uns das Geschenk, und wir dürfen es annehmen!

ERBEN IN CHRISTUS

Es lohnt sich wirklich, darüber nachzudenken, was dieser »Scheck« alles abdeckt, und im Wort Gottes zu forschen, welches Erbe wir als gläubige Kinder Gottes erhalten haben. Wenn ich nicht weiß, was mir gehört, dann werde ich es auch nicht in Anspruch nehmen können.

*Wenn ich nicht weiß, was mir gehört,
dann werde ich es auch nicht
in Anspruch nehmen können.*

In 2. Petrus 1,4 lesen wir, dass wir in Christus »die kostbaren und größten Verheißungen« empfangen haben, damit wir durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werden. Epheser 1,3 sagt, dass wir »mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus« gesegnet sind. Unser Erbe als Kinder Gottes, die wir schon hier auf der Erde in seinem Reich leben, ist also direkt und untrennbar mit Jesus Christus und seinem Erlösungswerk verknüpft. Im Folgenden möchte ich einige Segnungen aufzählen, die zu unserem reichen Erbe in Christus gehören:

- Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Mir ist vergeben, ich bin mit Gott versöhnt, der Tod hat keine Macht mehr über mich und vor mir liegt das ewige Leben in Gottes Herrlichkeit (Joh 1,12; Gal 4,6–7; Röm 3,23–26; 5,1+11; 6,22–23).

- Ich darf mich mit einem gereinigten, guten Gewissen, voller Glauben und Vertrauen freimütig an Gott wenden (Hebr 9,14; 10,22).
- Christus ist meine Sicherheit. Darum kann ich unabhängig von äußeren Umständen im Frieden Gottes leben (Phil 4,6–7; Röm 5,17; Jes 53,5).
- In Christus bin ich gesegnet, um ein Segen zu sein. In ihm bin ich mehr als ein Überwinder und mit einer klaren Bestimmung erwählt (Eph 1,3ff; 2.Petr 1,3ff; Röm 8,37; Joh 15,16).
- Christus in mir ist die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Er ist die Quelle des Lebens in mir und in ihm entspringen meine Weisheit, Kraft und Freude (Kol 1,27; Joh 4,14; 1.Kor 1,30).
- Christus in mir befähigt mich zur Veränderung meines Denkens und Handelns, und er schafft auch das Wollen dazu (Gal 2,20; Eph 4,22–24; Röm 12,2; Hebr 13,20–21; Phil 2,13).
- In Christus lebe ich nicht mehr unter der Anstrengung des Gesetzes, sondern unter der Gnade, die mich fähig macht zu leben, wie es ihm gefällt (Gal 5,16–18; Röm 6,14).
- In Christus erlebe ich die Freiheit des Heiligen Geistes, stehe unter seinem persönlichen Schutz und erlebe seine tägliche Führung und Versorgung (2.Kor 3,17–18; Joh 10,27–28; Röm 8,14–17).

- In Christus habe ich Zugang zu körperlicher und seelischer Heilung sowie dem Prozess völliger Wiederherstellung (Mt 8,16–17; Lk 11,20; Apg 10,38; 2.Kor 5,17; Röm 6,4).
- In Christus erlebe ich die Rückerstattung von Dingen, die mir geraubt wurden, wie Freude, Frieden, Zukunftshoffnung, Beziehungsfähigkeit oder auch Finanzen (Gal 5,22; Jer 29,11–14; Joe 2,23–25; Joh 10,10b).
- Ein Teil dieses Erbes in Christus sind auch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und Charismen (Gnadengaben), um ihn und sein Reich in der Welt zu repräsentieren (Lk 3,16; 11,13; Apg 1,8; 1.Kor 12,4–11; 4,20).

Diese neuen, oft ungewohnten Rechte wie die Segnungen Gottes sind mir durch Gnade zuteilgeworden und müssen persönlich in Anspruch genommen werden, sonst bleiben sie ungenutzt. Bei den Verheißungen Gottes gibt es keinen Automatismus, sie kommen durch Glauben zur Erfüllung!

IDENTITÄTSWECHSEL ERFORDERLICH!

Im eigenen Leben habe ich erfahren dürfen, was es bedeutet, eine neue Identität zu erhalten. Fast über Nacht geschah es, dass ich von einem Bürger der DDR mit blauem Personalausweis und sehr begrenzter Freiheit zu einem Bürger der Bundesrepublik Deutschland mit Reisepass und fast grenzenloser

Freiheit wurde. Eigentlich ist das ein großartiges und aussagekräftiges Bild für Gottes Gnade im Leben eines Gläubigen. Unsere Neugeburt in Christus ist die Grundlage dafür, dass sich in unserem Leben alles zum Guten verändern kann. Aber diese Veränderung geschieht nicht einfach so und von allein. Sie ist zumindest teilweise von meinen Entscheidungen abhängig.

Was würdest du von mir halten, wenn ich heute nach Jahrzehnten noch immer die Luft mit meinem Trabi verpesten, Rondo-Kaffee in den Edeka-Regalen suchen, Bananen nur an Weihnachten kaufen und sie dann mit Aluminiumgeld aus DDR-Tagen zahlen wollte? Derartige Gedanken erscheinen uns natürlich absurd und kurios. Wer entscheidet sich für das Schlechtere, wenn er das Bessere haben kann? – Keiner!

Tatsächlich ist es aber so, dass viele Christen genau auf dieser Ebene leben. Sie haben am Tag ihrer Bekehrung durch Gottes Gnade einen neuen »Pass« mit neuen Rechten erhalten, durch die sie die Reichtümer und Schönheiten des Reiches Gottes schmecken und hautnah erleben können. Trotzdem bleiben viele lieber in ihrer kleinen, altvertrauten Welt mit ihren engen Grenzen sitzen, ohne das Leben zu finden, nach dem sie eigentlich suchen. Lass es dir sagen: Gott will es anders! Wenn du mehr über deine Identität in Christus erfahren möchtest, dann findest du am Ende des Buches einige Empfehlungen zu diesem Thema.

WIE LÖSE ICH DEN SCHECK EIN?

Die Frage danach, wie denn nun dieses »Erbe«, für das Jesus gestorben ist, in meinem Leben wirksam wird, ist sehr wichtig.

Es wird die Art und Weise, wie ich mein Leben als Christ führe und welche Prioritäten ich setze, entscheidend bestimmen. Längst nicht jeder Christ wurde darüber gelehrt und ist sich seines Reichtums von Jesus her bewusst. Möglicherweise wurde Ihnen Jesus ja als eine Art Rundumpaket oder als »Vollautomat« vermittelt, der von jetzt an alles für Sie übernimmt. Hauptsache, Sie versuchen, ein guter Mensch zu sein, erscheinen ein bis zweimal im Monat im Gottesdienst, und dann läuft der Rest. – Die Wahrheit ist, dass Jesus Christus seine Nachfolger zur Mündigkeit und Reife führen will. Das Ziel ist, einmal so zu sein wie unser Meister selbst (Mt 10,24–25a). Um es mit deutlichen Worten auf den Punkt zu bringen:

Wir müssen in unserem Leben von Gott her nichts mehr für unsere Errettung »tun«. Aber wir müssen noch viel für unser Wachstum in Christus »tun«! Das Leben in der Kraft Gottes kommt nur zu denen, die sich danach ausstrecken!

Unsere Errettung durch Jesus war kostenlos, aber nicht umsonst! Jesus selbst sagt in Johannes 12,26a (NGÜ): »Wenn jemand mir dienen will, muss er mir nachfolgen. Und da, wo ich bin, wird auch mein Diener sein«. Mit Jesus zu leben und ihm nachzufolgen, ist etwas Großartiges, aber es fordert unseren vollen Einsatz! Der Überwinderscheck wurde uns aus Gnade geschenkt und wird durch Glauben und Gehorsam eingelöst.

*Das Ziel ist, einmal so zu sein
wie unser Meister selbst.*

Das Volk Israel hatte von Gott die Verheißung erhalten, in ein Land zu kommen, in dem Milch und Honig fließen und in dem sie Häuser bewohnen würden, die sie selbst nicht gebaut haben. In Josua 1,3–6 sagt Gott ihnen zu: *»Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird – euch habe ich ihn gegeben, wie ich zu Mose geredet habe. ... Es soll niemand vor dir standhalten können, alle Tage deines Lebens. ... Sei stark und mutig! Denn du, du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ihnen zu geben ich ihren Vätern geschworen habe.«* Konkret bedeutete dies für das Volk Israel, dass Gott ihnen den Reichtum des verheißenen Landes rechtlich zugesagt hatte, aber sie mussten es durch ihre eigene Kraft und Initiative unter der Leitung Gottes in Besitz nehmen. In unserem Christenleben als Nachfolger Jesu ist es ähnlich. Der Unterschied heute ist der, dass Jesus unser »Land« bereits eingenommen hat. Die Art und Weise, wie wir es lernen, dieses »Land« zu bewohnen, geschieht durch Glauben. Aber die Vorstellung vom Reich Gottes als einem Schlaraffenland, in dem Gott uns alles »in den Mund« fliegen lässt, entspricht nicht der biblischen Realität.

Wenn Ihnen bewusst ist, dass es Bereiche in Ihrem Leben gibt, in denen Sie »Land« einnehmen müssen, die Veränderung benötigen, in denen Jesus die Herrschaft übernehmen muss, dann bringen Sie diese ganz ehrlich zu Gott. Bitten Sie ihn um seine Leben verändernde Kraft! Lesen Sie sein Wort und beginnen Sie damit, alles anzuwenden, was Sie bereits verstanden haben! Bekennen Sie die biblischen Wahrheiten, die z. B. in diesem Buch aufgelistet sind oder die Sie in der Bibel entdecken! Glauben Sie an Gottes Kraft für eine dauerhafte Veränderung! Gott hat sich von Anfang an dafür entschieden, mit uns fehlbaren Menschen hier auf dieser Erde zusammenzuarbeiten, und er wartet nur auf unsere Bereitschaft, mit ihm zu kooperieren.